

Laibacher Zeitung.



Nr. 255.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 7. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1866.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. November d. J. den Schiffbauoberingenieur Joseph Romako zum Schiffbauinspector allergnädigst zu ernennen geruht.

Die k. k. Landescommission für die Personalangelegenheiten der gemischten Bezirksämter in Krain hat dem k. k. Conceptspracticanten der krainischen Landesbehörde Josef Merk eine definitive Bezirksamtsactuarsstelle verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 7. November.

Wir haben neulich aus Anlaß des uns von französischer Seite anscheinend wieder dictirten bewaffneten Friedens des einzigen Ausweges gedacht, welcher sich den europäischen Staaten unter diesen Umständen darbiete, wenn sie nicht ihre besten Kräfte fruchtlos erschöpfen wollten. Es ist dies die Schaffung eines Volksheeres. In umfassendster Weise bietet uns heute ein höchwichtiges Actenstück der „Wiener Abendpost“, das wir morgen vollständig bringen, die Erfüllung unserer sehnlichsten Wünsche.

Keine Stellvertretung, keine unbegründeten Bevorzugungen, sondern allgemeine Wehrpflicht, die — bei herabgesetzter Dienstzeit im stehenden Heer — neben diesem zu dem Institute einer angemessenen Landesverteidigung: „des Volkes in Waffen“ führt. Pflege der geistigen Interessen, wissenschaftliche Ausbildung der Officiere. Dies sind die Grundzüge der Heeresreform, zu welchen der neue Kriegsminister sich bekennt. Ein neues Beförderungsgesetz soll dem Verdienste gerecht werden und nur dem vollkommen Geeigneten den Weg zu höherem Wirkungskreis eröffnen. Aber auch von der materiellen Seite soll nichts verabsäumt werden, um das durch Preussens Siege anscheinend gestörte Gleichgewicht herzustellen. „Halbe Maßregeln reichen nicht aus,“ und eben deshalb soll die Armee schnelligst mit Hinterladungsgewehren versehen werden, die Veranschaffung des Armeematerials und die Heeresverpflegung nach den Geboten der Wissenschaft, nach national-ökonomischen Grundsätzen erfolgen, soll die Militärstrafgesetzgebung einer zeitgemäßen Reform unterzogen werden.

Die Ausführung dieser umfassenden Reformen soll durch die aufrichtige und einmüthige Mitwirkung der Bevölkerung und ihrer gesetzlichen Vertreter geschehen. Dieser Anspruch schneidet alle pessimistischen Zweifel ab.

Die Kundgebung der „Abendpost“ findet bei den Wiener Blättern durchgängig die günstigste Aufnahme. Die „Presse“ stellt dem Artikel den vollen Beifall aller Liberalen Oesterreichs in Aussicht. Die „N. Fr. Pr.“ rühmt an demselben die Klarheit des Gedankens und die Bestimmtheit des Willens, welche dem Leser aus jeder Zeile entgegenstehe. Die „Vorstadtzeitung“ hebt die Fürsorge hervor, welche den geistigen Interessen der Armee zugewendet werden soll, denn „der Geist ist die wirksamste Waffe des Menschen, dem Wissen gehört die höchste Achtung und Pflege.“ Die „Morgenpost“ indem sie die Details der Armeereform erörtert, drückt ihre vollsten Anerkennung der von der „Abendpost“ entwickelten Grundzüge aus und glaubt, daß mittelbar durch die Nothwendigkeit der schnellen Durchführung der Armeereform, welche nur bei Mitwirkung der Volksvertretung möglich ist, auch die Lösung unserer Verfassungswirren beschleunigt werden wird. Das „Fremdenblatt“ findet in dem Programm des Kriegsministers, als welches ihm der Artikel der „Abendpost“ gilt, einen fortschrittlichen und volksthümlichen Geist ausgeprägt, und so sehen wir denn diese Kundgebung der Regierung von dem vollständigsten Erfolge, vom Beifall des österreichischen Volkes aller Parteien begleitet. Schon dies verbürgt uns das Gelingen, wenn auch noch große Schwierigkeiten zu überwinden sein werden.

Zur Kaiserreise.

Pardubitz, 5. November. In Chrudim freudigster und festlichster Empfang. Se. Majestät der Kaiser waren im Kreisamte abgestiegen und besuchten nach dem Diner die Festvorstellung im böhmischen Dilettanten-Theater; die Volkshymne wurde vom ganzen Publicum stehend mitgesungen. Heute wird der Kaiser die Schulen, Kirche und das Gemeindehaus besuchen und die Weiterreise nach Zglau fortsetzen.

Zglau, 5. November. Se. Majestät sind vor 5 Uhr Abends hier angekommen, nachdem Allerhöchstdieselben kurze Zeit in Zenkau und Deutsch-Brod verweilt haben. Sämmtliche Zwischenstationen von Chrudim bis hieher waren festlich geschmückt. Hier Triumphbogen am Eingange der Stadt, welche reichlich beflaggt ist. Eine Ansprache des Bürgermeisters Leopold von Böwenthal wurde von Sr. Majestät huldvollst erwidert.

Se. Majestät haben für Rutenberg 1000 Gulden, für Czaslau 1000 Gulden und zahlreiche kleinere Beträge gespendet.

In Chrudim wurden mehrere Auszeichnungen verliehen.

Oesterreich.

Wien, 5. November. Die heutige „Wiener Abendpost“ stellt in einem Artikel Folgendes über die Heeresreform in Aussicht: Die Bewaffung der Armee mit Hinterladungsgewehren, ein neues Verrechnungssystem, die Vereinfachung der Militärgewehre und Verwaltungsvorschriften, beschleunigte Richtigkeitspflege im Rechnungswesen, Verbesserung der Bildungsanstalten, Errichtung von Officierschulen, strenge Prüfungen der Officiers- und Stabsofficiers-Aspiranten, ein neues Beförderungsgesetz, Organisationsänderungen im Generalstabe, Reform der Strafgesetzgebung, Erleichterung des Staatsapparates durch bedeutende Verminderung des Officiersstandes, Einstellung des Avancements und besondere Verordnungen über Beurlaubungen und Versetzung in die Disponibilität.

Triest, 5. November. Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin Charlotte ist im Ganzen beruhigend; die fixen Wahnvorstellungen sind theilweise behoben und bedeutend schwächer. Das körperliche Befinden ist gut; Ihre Majestät macht täglich mehrmals Spaziergänge im Parke mit gewohnter Raschheit. Schlaf und Appetit sind trefflich, sowie auch das Aussehen. Da Ihre Majestät das, in ihren Wahnvorstellungen begründete Mißtrauen noch nicht gänzlich überwinden kann, so ist die Isolirung von Fremden und Bekannten, sowie von der Außenwelt überhaupt, noch immer strengstens geboten, und es erscheint daher zur Verhütung des Wiederauftretens der im Schwinden begriffenen Wahnvorstellungen unumgänglich nothwendig, die getroffenen Maßregeln aufrecht zu erhalten und mit der größtmöglichen Vorsicht vorzugehen. Regierungsrath Prof. Nudel ist auf wenige Tage in Miramar gewesen und kehrte vorgestern wieder nach Wien zurück. (T. Z.)

Wie man der „Deb.“ aus Lemberg schreibt, ist das von dem galizischen Landtage votirte Lemberger Gemeindestatut nicht sanctionirt worden, weil in demselben bezüglich der Verwaltung des Gemeindegewerks den constitutionellen Principien widersprechende Bestimmungen enthalten sind. (Unsere Leser wissen, daß in diesem Gemeindestatut u. a. auch das gesammte Stadtvermögen Lembergs bloß dem christlichen Theile der Einwohnerschaft zugesprochen wurde.) Dagegen wurde der Landtagsbeschuß, wonach der Administrator

Seniellen.

Erlebnisse eines Cholera-Arztes in Krain im Jahre 1866.

Mitgetheilt vom k. k. Bezirkswundarzte Franz Sauran.

Mittels Decret der hohen k. k. Sanitäts-Landescommission zu Laibach vdo. 9. September 1866 wurde ich als Cholera-Arzt nach Laas (Innerkrain) abgeordnet. Am 10. September reiste ich ab und übernahm am folgenden Tage die Kranken in den Ortschaften Nadlesk und Dane. In beiden Orten herrschte die epidemische Krankheit Cholera-Typhoid.

Nachdem ich die ganze vorhergehende Nacht auf der Reise zugebracht und den Tag über die Kranken besucht hatte, verlangte mein ermüdetes Körper nach Ruhe. In dem Gasthause in Altenmarkt, wo ich eingelehrt war, konnte man mir wegen Einquartierung des 10. Jägerbataillons kein Nachtquartier anweisen. Was blieb mir übrig, als noch Abends, ganz ermattet vom Tagesdienste, eine Entdeckungsreise nach einem Nachtlager anzutreten. Umsonst, es war keines zu finden, ungeachtet es verfügbare Räume gab. Vielleicht war Cholerafurcht auch hier im Spiele? Endlich erbarmte sich meiner der allerorts sehr beliebte und geachtete praktische Arzt, k. k. Districtsphysiker Dr. Nazpet, der, selbst von Anstrengung ermüdet, mir freundlichst sein Bett überließ und in der Gaststube mit einer hölzernen Bank als Lagerstätte sich begnügte. Nach kurzer Zeit der Ruhe begab ich mich an die Lösung meiner schwierigen Aufgabe. Im Orte Nadlesk hatte die Krankheit einen äußerst bösar-

tigen Charakter angenommen. Von 296 Ortsinsassen waren wenige von der Krankheit verschont.

Beinahe alle klagten über Druck in der Magengegend, Blähungen und Ueblichkeiten. Ich machte die Beobachtung, daß auf den Genuß der Kartoffeln, welche hie und da mit kleinen schmutzig-bräunlichen Flecken belegt waren, woran wohl die übermäßige Nässe schuld sein mochte, die Cholera-Anfälle mit Ueblichkeiten, Magendrücken, dann Erbrechen und Diarrhöe, später Krämpfen und Rühle der Hautdecke erfolgten; ferner daß das Glockengeläute sowohl bei Bersehgängen als Bestattungen große Furcht unter den Leuten erweckte, und die Anfälle, welche mit Krämpfen begannen, gewöhnlich rapid verliefen. Die Seuche war auf die untere Volksklasse beschränkt, und sehr vereinzelt waren Fälle, wo auch Leute, die in besseren Verhältnissen lebten, von derselben ergriffen wurden oder gestorben sind. Das rapide Umsichgreifen der Krankheit rief anfangs einen so panischen Schrecken bei den Bewohnern von Nadlesk hervor, und die Scheu vor der Epidemie ging so weit, daß die Angehörigen der Erkrankten ihnen keine Pflege angedeihen ließen und sich zitternd entfernten; es fand sich niemand, der den Kranken nur einen Löffel Wasser gereicht hätte, mit ihren Excrementen über und über bedeckt, rangen sie den schweren Todeskampf. Ich mußte mit aller Energie darauf einwirken, daß die Erkrankten Pflege und Wartung fanden, ich mußte selbst Hand anlegen und die Leute überzeugen, daß sie keine Furcht haben dürften; ich froirtirte die an Krämpfen leidenden Cholera-Kranken,* belehrte die Angehörigen, wie sie sich zu benehmen und die Erkrankten ohne Furcht zu pflegen hätten.

* An meinen beiden Händen löste sich später die äußere Haut ab, ich schrieb dieses dem Froirtiren der mit kaltem Schweiße bedeckten Kranken zu.

Nachdem noch die strengsten sanitäts-polizeilichen Maßregeln ergriffen worden, änderte sich der Krankheitszustand in kurzer Zeit; die Leute gewannen Muth und Entschlossenheit, man sah bald heitere Gesichter und bemerkte die stete Abnahme der furchtbaren Krankheit. Es erkrankten im Orte Nadlesk seit dem Anfang der Epidemie 22 Männer, 51 Weiber und 14 Kinder, im Orte Dane 2 Männer, 8 Weiber und 4 Kinder. Somit hatte ich 101 Kranke in den beiden vorherbezeichneten Ortschaften in Behandlung. Davon sind genesen 65, gestorben 33 Personen. Ich bemerkte hier, daß ich bei der Uebernahme der Kranken am 11. September bereits 8 Todte vorfand und in weitere ärztliche Behandlung wurden drei Kranke übergeben. Es erkrankten demnach mehr Weiber als Männer, wegen minder zweckmäßiger Bekleidung, welche zur Verköhlung Veranlassung gibt. Von dem dort stationirten 10. Jägerbataillon sind bis inclusive 1. October d. J. 46 Mann an der Cholera gestorben.

In den Ortschaften Klance, Oberseedorf und Laase, am nahen Zirknitzer See, kamen ebenfalls einige sporadische Cholera-Fälle vor. Aus diesem Anlasse bereiste ich am 25. September die letztbenannten Ortschaften. Es war ein schöner Morgen, als ich von Oberseedorf über den Zirknitzer See nach Laase hinüberfuhr; der prächtige blaue Wasserspiegel erinnerte mich so lebhaft an den Lago di Garda, den ich als Militärarzt kennen lernte, daß ich in Zirkniz und Unterseedorf fast das hübsche Städtchen Desenzano zu erblicken glaubte.

Am 27. September reiste ich aus demselben Anlasse nach Babensfeld und wollte dann die eine Viertelstunde von Babensfeld entfernte Ortschaft Presid in Croatien besichtigen. Schon erblickte ich den schönen Grenzstein mit goldener Inschrift, der die Grenze zwi-

der Krakauer Diöcese eine Viril-Stimme im Landtage besitzen sollte, sanctionirt, während das Votum des Landtages über die Zulassung der Gutspächter zur Wählbarkeit die a. h. Genehmigung nicht erhalten hat.

Ausland.

Dresden. Wie telegraphisch mitgetheilt, fand der festliche Einzug des sächsischen Königs am 3ten November in Dresden statt. Die Hauptstadt hatte sich reich geschmückt, alle Häuser waren glänzend decorirt und Kränze wie Festons, Flaggen- und Teppich-Draperien, Embleme und Aufschriften und sinnige Pflanzen-Arrangements mit Büsten des Königs schmückten die Facaden. Auf der Hauptstraße erhoben sich zwei riesige grüne Pyramiden und ebenso waren vor dem im Festgewande erglänzenden Altstädter Rathhause Flaggenstöcke aufgestellt. Die dem Herrscherpaare bereitete öffentliche Festfeier ging lediglich von der Stadt Dresden aus, da von einer officiellen Theilnahme der königlichen Behörden auf Wunsch des Königs abgesehen worden war. Am Pirna'schen Schlage angelangt, begann der Festzug sich zu ordnen. Außerhalb der Stadt hatte sich bereits eine unübersehbare Volksmenge zur Begrüßung des Königspaares versammelt; die Straße nach Pillnitz hin war, soweit das Auge reichte, dicht mit Menschen besetzt und selbst die Bäume längs der Chaussee von der männlichen Jugend occupirt. Es wird kaum zu hoch gegriffen sein, wenn man die hier aus Dresden und der Umgegend zusammengeströmte Menge zu 50.000 Köpfen veranschlagt. Kurz vor 1 Uhr verkündeten das Geläute der Glocken der Residenz und von der Pillnitzer Chaussee her ertönde Jubelrufe das Herannahen des königlichen Zuges. Demselben voraus ritten auf nach Weise der Wenden geschmückten Rossen eine Anzahl Gutsbesitzer der Lausitz und eine Anzahl Dresdener Bürger. Die königlichen Majestäten fuhrten in einem offenen vier-spännigen Wagen, dem in zwei ebenfalls offenen Wagen der Kronprinz und die Kronprinzessin und Prinz und Prinzessin Georg folgten; mehrere Wagen mit dem königl. Gefolge schlossen den Zug, an den sich eine unzählbare Menschenmenge mit fortwährenden Jubelrufen unmittelbar anreichte. Als der Ihre Majestäten führende Wagen zwischen den beiden die Vertreter der Stadt tragenden Tribünen Halt gemacht hatte, trat Oberbürgermeister Potenhauer an denselben heran und begrüßte Sr. Majestät den König mit kurzen innigen Worten, worauf eine längere Rede des Superintendenten Kohlshütter folgte, in welcher die alte Sachsentreue, das alte Vertrauen zum Herrscherpaare zum Ausdruck gebracht wurde. Der König erwiderte Folgendes:

Gerade zwanzig Wochen sind es heute, daß Ich diese Stadt verließ. Seitdem sind schwere Prüfungen über Mich ergangen. Das Band aber, das Mich mit Meinen lieben Sachsen verband, ist nicht nur unerschüttert geblieben, sondern durch die gegenseitig ertragene Noth ist das Band der Liebe noch womöglich inniger geworden, und so sage Ich mit dem altbewährten Spruche: Gott hat geholfen, Gott hilft noch, Gott wird weiter helfen!

Im königlichen Schlosse selbst überreichten weißgekleidete Kinder Feststräuße, und Männergesangsvereine ließen das: „Nun danket alle Gott“ erschallen, in welches Lied die Anwesenden gerührt einstimmten.

Stuttgart, 3. November. Das „Württembergische Schulwochenblatt“ bringt folgenden Artikel: Wie wir hören, ist die gefesselte Einführung gymnastisch-

militärischer Uebungen für das männliche Geschlecht vom 10. bis 20. Lebensjahre in allen Gemeinden im Werke. Eine Commission aus sämtlichen unter dem Kultusminister stehenden Collegien soll bereits zur Verathung und Anbahnung der Sache aufgestellt sein. Die Regierung soll beabsichtigen, bei Einführung der allgemeinen Kriegspflichtigkeit so viel möglich eine Erhöhung des Militäretats zu verhüten, und dies wäre nur dann möglich, wenn die kriegsdienstpflichtige Mannschaft schon zum voraus in allen gymnastisch-militärischen Uebungen, welche ohne Waffen auszuführen sind (Ordnungs- und Freiübungen), so einexercirt wäre, daß die Zeit der Präsenz bei den eigentlichen Waffenübungen um ein Wesentliches vermindert werden könnte.

Von der italienischen Gränze, 31. October. Im Kriegsministerium ist man auf das ernstlichste mit den Heeresreformen beschäftigt, welche sich auf Rekrutierung, Bewaffnung, Kleidung und taktische Abänderungen beziehen. Die Commission für die Reform des Mobilisierungs-gesetzes der Nationalgarde hat ihre Arbeiten nahezu vollendet. Alle Bürger von 18 bis 35 Jahren sind dienstpflichtig; die von höherm Alter können als Freiwillige fortdienen. Die Nationalgarde kann entweder durch ein Decret des Präfecten aufgerufen werden, und ist dann zum Dienst innerhalb der Provinz verpflichtet: geschieht der Aufruf durch Ministerial-decret, so kann die Nationalgarde an jeden beliebigen Punkt der Halbinsel beordert werden. Sobald die Bataillone mobilisirt sind, haben die Nationalgardisten alle Vortheile und Lasten der Soldaten des stehenden Heers. In den einzelnen Provinzen finden alljährlich Uebungslager statt, wobei jedoch auf die localen Verhältnisse Rücksicht genommen werden soll. — Es bestätigt sich, daß Marchese Pepoli um seine Entlassung von der Stelle eines königl. Commissärs in Padua eingekommen ist. Da aber demnächst bereits die Präfecten in Venedig ernannt werden, so ließ sich der Marchese bewegen, bis dahin an seiner Stelle zu verbleiben. Mit wenigen Ausnahmen werden alle Commissäre in Präfecten umgewandelt werden. — Von den so schnell hervorgehobenen neuen Journalen Venedigs werden nur wenige am Leben bleiben. Auch „Daniele Manin“ ist eingegangen, und es bleiben wahrscheinlich nur die „Gazzetta di Venezia“, der „Corriere di Venezia“, „Rinnovamento“ und „Tempo.“ — Die anatomischen Präparate des Professors Gorini sind übertroffen durch eine neue Erfindung des Professors Brunetti in Padua. Eine Ausstellung seiner Präparate im Collegio Medico von Padua hat bei Ärzten und Naturforschern das größte Interesse und ungetheilte Bewunderung erregt. Während Gorini seine Präparate durch Trocknen so zubereitete, daß sie nach einigem Liegen in Wasser immer wieder zum anatomischen Studium brauchbar waren, bleiben nach der neuen Methode Brunetti's die präparirten Körpertheile bis auf die kleinste Faser in ihrer physiologischen Form und Lage. Brunetti hat unter anderem das Herz des jüngst verstorbenen Professors Mugna so zubereitet, daß es scheint, als wäre nur die bewegende Kraft auf einen Augenblick stillgestanden, so täuschend ist Form, Größe und Spannung auch des kleinsten Theils erhalten. Besonders überraschend ist noch, daß die Schnittflächen überall die Structur der Organe auf das feinste zeigen, so daß z. B. in den Nieren die Malpighischen Bläschen, die geraden und gewundenen Belliniani'schen Harngänge u. s. w. vollkommen zu sehen sind. Brunetti braucht zur Her-

stellung eines Präparats nur 20—30 Stunden, und bedient sich solcher Stoffe, welche das Präpariren ungefährlich machen. Wie wir hören, wird eine Sammlung solcher Präparate auf die Pariser Ausstellung kommen, und ist Brunetti bereits zum Mitglied der Ausstellungscommission ernannt. Der gelehrte Erfinder stammt aus Dalmatien, hat in Pavia und Padua studirt und sich unter Rokitan'sky in Wien weiter ausgebildet. (Allg. Ztg.)

Turin, 4. November. Der König von den Prinzen, Ministern und Würdenträgern umgeben, empfing die venezianische Deputation. General Menabrea hielt bei Uebergabe der eisernen Krone eine Ansprache. Der König, in Beantwortung der Ansprache der venezianischen Deputation, erinnerte an die Bemühungen seit 1848, um zur Einheit und Unabhängigkeit Italiens zu gelangen. Nachdem Italien geschaffen sei, würden die Italiener es wissen zu vertheidigen und groß zu machen. Der übergebenen eisernen Krone zehere, sagte der König, jene aus der Liebe des Volkes gebildet vor.

Rom. Die römische Frage scheint in eine neue Phase zu treten; Napoleon soll jetzt mit einem Projecte, das auf Mediatirung des Kirchenstaates, aber nicht auf vollständige Annexion desselben hinauslaufen würde, hervortreten und dasselbe, wie die „Französische Correspondenz“ berichtet, dem päpstlichen Nuntius Monsignore Chigi am letzten Donnerstag in einer längeren Unterredung entwickelt haben. Nach demselben würde der Papst dem Königreiche Italien gegenüber eine ähnliche Stellung einnehmen, wie König Johann von Sachsen zu dem norddeutschen Bunde. Die „Französische Correspondenz“ fügt bei, daß man im Vatican bisher eine derartige Lösung für keine entsprechende halte.

Paris, 1. November. Ueber den Besuch, den der Kaiser und die Kaiserin am 29. October der italienischen Oper abgestattet haben, schreibt man der „Köln. Ztg.“: Ihre Majestäten hatten St. Cloud um 8 Uhr verlassen und die 3 Stunden Weges in 32 Minuten zurückgelegt. Der Empfang am und im Theater war ein sehr geräuschvoller. Vor dem Theater selbst war eine große Menschenmenge versammelt, und das Ganze hatte das Aussehen, als habe man im voraus die Absicht gehabt, eine Ovation darzubringen. Im Innern der Oper, wo nur ausgewählte Gesellschaft war, war die Begeisterung selbstverständlich eine stürmische. Der Kaiser und die Kaiserin dankten ohne Aufhören nach allen Seiten hin. Der Kaiser sah etwas angegriffen aus, er ist auch gealtert; aber er schien ganz guter Laune und gab mehrere mal das Signal zum Weisfallen. Nach beendeter Vorstellung fuhrten der Kaiser und die Kaiserin nach St. Cloud zurück.

Petersburg, 3. November. Nachrichten aus Orenburg vom 2. d. M. melden: Obgleich der Emir von Buchara die russischen Gefangenen und Kaufleute freigab, beantwortete er doch die übrigen Vorschläge nicht, sondern bereitete sich zur Vertheidigung vor. Nach Ablauf der gegebenen Frist war Generalleutnant Krjshanowski genöthigt, an die Grenze von Buchara mit einer Heeresabtheilung vorzurücken. Nach achtägiger Belagerung wurde die wichtige Bucharen-Festung Artube am 2. v. M. mit Sturm genommen, wobei russischerseits 16 Kanonen, 4 Fahnen erbeutet und viele Gefangene gemacht wurden. Der Feind erlitt starken Verlust. Die Russen hatten 3 Officiere, 100 Soldaten an Todten und Verwundeten.

schen Krain und Croatien bezeichnet und welchem gegenüber eine Fahne in den südslavischen Farben wehete, und ich wollte eben über die Grenze fahren, als mich einige Rothhücker, die auf der Straße daherkamen, mit dem Bemerkten zurückhielten, daß hier der Cholera-Epidemie sei und niemand über die Grenze dürfe. Nach kurzem Wortwechsel kehrte ich um und fuhr nach Altenmarkt zurück, wobei ich die schöne neue Straße, deren Anlage mit vielen Schwierigkeiten verbunden war und dem um die Hebung der Communicationen hochverdienten Herrn Bezirksvorsteher von Laas zu verdanken ist, nicht unerwähnt lassen darf.

Am 2. October übernahm ich die Kranken in den zum Bezirke Planina gehörigen Ortschaften Unterloitsch, Martinskhrb, Ceuce und Brod. Es herrschten in diesen Ortschaften die epidemischen Krankheiten Cholera und Typhus, worunter die Cholerafälle nur vereinzelt vorkamen. Vom 2. bis 4. October trat die Krankheit mit ungeahnter Behemung auf; es erkrankten in diesen Tagen 21 Männer, 24 Weiber, 19 Kinder, zusammen 64 Personen; davon starben 4 Männer, 5 Weiber und 10 Kinder. Die Krankheit nahm rasch zu und ebenso rasch wieder ab. Seit 2. bis inclusive 22. October d. J. erkrankten in den oben bezeichneten Ortschaften 26 Männer, 33 Weiber, 30 Kinder; davon sind genesen 22 Männer, 24 Weiber, 16 Kinder, und gestorben 4 Männer, 9 Weiber und 14 Kinder. Zwei Militärurlauber starben nach ihrer Rückkehr nach Hause in kurzer Zeit, was zunächst dem Luftwechsel und der veränderten Lebensweise zugeschrieben werden mußte. Bei dem dort stationirt gewesenen ersten Bataillon des kais. königl. Graf Degensfeld'schen Infanterie-Regiments waren vom 14. September bis 10. October d. J. 74 Mann theils an Cholera, theils am Typhus erkrankt und

wurden in einem in Brod errichteten Cholera-Notthospital unterbracht; davon sind genesen 31 Mann, gestorben 31 Mann und in weitere ärztliche Behandlung wurden 12 Mann übergeben, nachdem das Hospital am 10. October aufgelöst worden war. Dieser Fall erinnerte mich an das Jahr 1855, wo ich 1200 Mann Umlauber (Ungarn und Rumänen) des k. k. 62. Linien-Infanterie-Regiments Erzherzog Heinrich von Mantua nach Maros-Basarhely (Siebenbürgen) als Arzt begleitet hatte. In Bordenone zeigten sich unter der Mannschaft die ersten Cholerafälle und in Loitsch traten sie mit solcher Heftigkeit auf, daß ich mich veranlaßt sah, dort in aller Eile ein Cholera-Notthospital zu errichten. Von 38 Erkrankten in Loitsch starben jedoch nur 3 Mann an der Cholera, die übrigen wurden gerettet, und zwar durch eine sehr einfache Heilmethode. Die Kranken wurden mit einer tüchtigen Portion Knoblauch um und in den Mund eingegeben und bekamen starke Gaben von Opium-Tinctur, als Getränk stets frisches Wasser. Die Cur war etwas primitiv, half aber, vielleicht weil sie von einer tüchtigen ungarischen Constitution unterstützt wurde.

Diesmal war meine Heilmethode bei den Cholera- und Typhus-Kranken in den Bezirken Laas und Planina auch eine einfache und erfolgreiche. Vor Wassertrinken hatten die Leute große Furcht, ich rieth jedoch allen nur frisches Wasser und die entsprechende Diät an. Die modernste Heilart der Cholera durch Blut-Transfusion habe ich nicht erprobt. Die Zeitungen erzählten, daß der Sohn einer Cholera-Kranken sich selbst erbot, sein Blut zur Rettung der erkrankten Mutter zu opfern. Es soll ihm zur Ader gelassen und von dem gewonnenen Blute beiläufig 20 Unzen, sage: Zwanzig Unzen (12 Unzen = 1 Pfund Med. Gewicht) noch im

warmen Zustande der Kranken transfundirt worden sein; das Experiment sei glänzend ausgefallen. Die Sache klingt mir ungläubigem Thomas etwas zu romantisch.

Was aber die subcutanen Injectionen bei Krämpfen betrifft, so scheinen mir dieselben nicht praktisch. Es wird vielleicht einem Kranken geholfen, während andere sechs oder zehn Kranke möglicherweise den Tod finden. Es müßte bei jedem Kranken ein Arzt beschäftigt sein, was jedenfalls unmöglich ist.

Zur Ursache der Cholera hat Herr Professor Klob in verfloffenen Monate in der Sitzung der Gesellschaft der Ärzte der Forschungen Erwähnung gethan, die er zur Ergründung der Ursachen der Cholera an Choleraleichen gemacht. Er hat organische Gebilde in den Choleraleichen entdeckt, von welchen angenommen werden könnte, daß sie die Entstehungsursache dieser schrecklichen Krankheit bilden.

Hier muß ich bemerken, daß ich im Jahre 1849 in der Lombardie in Brescia im Ospedale St. Gaetano viele Sectionen an Choleraleichen mit dem Herrn Regimentsarzte Dr. Bauer (der bei diesen Forschungen seinen Tod fand) vorgenommen und schon damals organische Gebilde in den Choleraleichen entdeckt habe, ohne daß jedoch diese Forschungen damals zu einem Endergebnisse führten. Vielleicht gelingt es noch weiter eingehenden und umfassenden Untersuchungen im Interesse der Wissenschaft wie der leidenden Menschheit überhaupt ein Resultat zu erzielen und uns von diesem tödtlichen und unheimlichen Gaste zu befreien.

Einer Privatnachricht aus Vera-Cruz vom 2ten October zufolge habe ein in Washington gemieteter Dampfer Depeschen für die französische Militärbehörde dorthin gebracht, in Folge deren die erste Abtheilung der französischen Truppen, die im Begriff stand, sich einzuschiffen, wieder ins Innere zurückdirigirt worden ist.

— Lloyd-Dampfer „Jupiter“ brachte der „Tr. Ztg.“ die ostindische Ueberlandspost mit Nachrichten aus Bombay bis zum 13. October. Habi Colla Khan von Khotan soll durch 60,000 Thuzanis in russischem Solde bedroht sein. Die Unruhen in Birma dauern noch fort und der Obercommissär von Britisch-Birma wurde in der Zwischenzeit nach Thayetmano berufen. Unter den vor kurzem unter russische Botmäßigkeit gebrachten Bewohnern von Tschkend war ein Aufstand ausgebrochen, der jedoch nach hartnäckigen Kämpfen unterdrückt wurde. Die Scheiks von Koweit im persischen Golse haben ihre Stadt sammt dem Hafen der britischen Regierung als Freihafen, mit Aufpflanzung der britischen Flagge, angeboten. Syed Turkey, der Onkel des waternörderischen Sultans von Muscat, hat einen Angriff auf diese Stadt gemacht und die Feindseligkeiten dauerten bei Abgang der letzten Nachrichten noch fort.

Tagesneuigkeiten.

— Sonntag Nacht starb in Brünn der General der Cavalerie Franz Graf Schaaffgotsche im 74. Lebensjahre.

— Kürzlich hat sich folgender seltene Zufall ereignet: Bei den am 24. und 31. October stattgefundenen Lottoziehungen wurde die Nummer 88 in Prag, Wien, Graz, Brünn, Linz und Ofen, und zwar in vier dieser Ziehungen im vierten Auf gezogen.

— Man schreibt der „Deb.“ aus Patrac in Croaticen vom 1. d. M.: „Noch hat man sich von dem Schrecken nicht erholt, den der freche Raub an dem hiesigen Handelsmanne Herrn Müller allenthalben in der Gegend hervorgerufen, und schon haben wir neuere beklagenswerthe Attentate auf die öffentliche Sicherheit zu melden. Im Pojegauer Comitae hat bald nach der Verabreichung Müllers im Orte Brieska ein Landmann mit dem Grundherrn ein Geschäft vereinbart und hierauf 100 fl. in barem Gelde empfangen. Nach einigen Tagen stellten sich unsere berühmten, hier Jahre lange hauenden bosnischen Räuber bei dem erwähnten Landmanne ein und marterten ihn so lange, bis derselbe die 100 fl. herausgab. Der Beschädigte liegt heutigen Tages noch an den Folgen der erlittenen Mißhandlungen schwer krank darnieder. — Gestern den 31. October in der Abenddämmerung kamen fünf bewaffnete Räuber, abermals Bosnier, zu dem griechisch-orientalischen Pfarrer in Snegowica, nicht weit von der Stadt Pozeza, raubten ihn vollständig aus, marterten dessen Gattin durch längere Zeit, indem sie ihr glühende Kohlen auf Brust und Unterleib legten, so daß die arme Frau, entsetzlich verblüht, schwerlich am Leben bleiben dürfte. Die Furcht und der Schrecken sind in Folge dieser Geschehnisse hier außerordentlich, umso mehr, als leider die obrigkeitlichen Maßregeln gegen diese Landplage sehr vieles zu wünschen übrig lassen.“

— Am 30. v. M. fand in Venedig am Marcuspiaze eine interessante Feier, die Wiederübergabe der Fahne an das 44. Infanterie-Regiment statt. Dieses Regiment, welches zur Division Cevale gehörte, die bei Custozza den schärfsten Andrang auszuhalten hatte, erlitt nämlich in der Schlacht bedeutende Verluste und gerieth so in's Gedränge, daß die Fahne desselben in Gefahr gerieth. Um dieselbe zu retten, theilten die Officiere dieselbe in acht Theile, von denen je ein Officier einen Theil an sich nahm und an seinem Körper ver barg. Von diesen acht Officieren blieben drei am Schlachtfelde todt liegen, und die an ihrem Körper befindlichen Fahnenstücke wurden mit ihnen begraben; vier andere Officiere geriethen in feindliche Gefangenschaft und bloß einer derselben erreichte mit dem Rest des Regiments die Truppe. Nach dem Friedensschlusse und erfolgter Auswechslung der Gefangenen wurden die noch vorhandenen fünf Fahnenstücke von den Betreffenden abgeliefert und neu zusammengefügt.

— Ein Telegraphenbeamter von Trient, erzählt man, habe jüngst ein deutsches Telegramm nach Verona gesandt. Der dortige italienische Beamte verweigerte die Annahme mit der Frage: „Che linguaggio è questo?“ (was für eine Sprache ist dies?). Der Absender aber antwortete sogleich: „Das ist die Sprache von Custozza und von Lissa!“ „Ah so,“ erwiderte der Italiener, und nahm die Depesche sogleich an. Se non è vero, è ben trovato.

Locales.

— Laut einer Mittheilung der Direction des ersten allgemeinen Beamtenvereins bestanden am 1. November d. J. bei der Lebensversicherungsabtheilung 2386 Versicherungsverträge über ein versichertes Gesamtcapital von 1,921,050 fl. und jährlichen Renten von 7020 fl. in Kraft. Die für diese Versicherungen entfallenden Jahresprämien belaufen sich auf 66,395 fl. — Im Monate October sind drei Cholera-Todesfälle mit einem versicherten Capitale von 2200 fl. vorgekommen. Bei diesem Anlasse können wir nicht umhin, alle p. l. Herren Geistliche, öffentliche und Privatbeamte, Aerzte und Lehrer

auf die Wohlthaten der Lebensversicherung wiederholt aufmerksam zu machen und zum zahlreichen Beitritte mit dem Beifügen einzuladen, daß der vom hiesigen Localausschusse zum Vereincassier und Lebensversicherungs-Referenten ernannte k. k. Staatsbuchhaltungs-Referent Franz Swyer die diesfälligen Anträge entgegennimmt und alle gewünschten Auskünfte auf mündliche oder briefliche frankirte Anfragen bereitwilligst ertheilt.

— In den Bezirken Rudolfswerth und Sittich sind die Neuwahlen der Gemeindevvertretungen nach dem Besetze vom 17. Februar 1866 beendet und es tritt somit in den Gemeinden dieser Bezirke die neue Gemeinde-Ordnung in volle Anwendung. Zu Gemeindevorstehern sind gewählt worden, und zwar: I. Im Bezirke Rudolfswerth: In der Ortsgemeinde Rudolfswerth Herr Toussaint Ritter v. Fichtenau, Postmeister, Guts- und Hausbesitzer in Rudolfswerth Nr. 46; in der Ortsgemeinde Hönigstein Franz Rus, Realitätenbesitzer in Hönigstein Nr. 17; in der Ortsgemeinde Prečna Josef Nagel, Grundbesitzer und Müller in Veršin Nr. 18; in der Ortsgemeinde St. Peter Franz Nijel, Realitätenbesitzer und Müller in Loshniz Nr. 6; in der Ortsgemeinde Weißkirchen Franz Kosal, Realitätenbesitzer und Müller in Gefundelsdorf Nr. 2; in der Ortsgemeinde Bruhnic Franz Hafner, Grund- und Realitätenbesitzer, dann Verwalter in Feistenberg Nr. 7; in der Ortsgemeinde St. Michael-Stopic Herr Franz Langer v. Podgoro, Großgrundbesitzer und Landtagsabgeordneter, in Poganiz Nr. 1; in der Ortsgemeinde Töplitz Anton Sterniša, Realitätenbesitzer und Lederer in Töplitz Nr. 35; in der Ortsgemeinde Pöllandl Johann Petschauer, Grund- und Realitätenbesitzer in Pöllandl Nr. 23; in der Ortsgemeinde Cermošnic Johann Stangel, Realitätenbesitzer in Mitterdorf Nr. 14. — II. Im Bezirke Sittich: In der Ortsgemeinde Bulovic Anton Roic aus Saborst recte St. Paul Nr. 11 und 12; in der Ortsgemeinde Dedendol Michael Radrach aus Altemarkt Nr. 1; in der Ortsgemeinde Dob Josef Goll aus Notfental Nr. 9; in der Ortsgemeinde Draga Josef Jatos aus Draga Nr. 16; in der Ortsgemeinde Gorejnavas Josef Radrach aus Kaltensfeld Nr. 1; in der Ortsgemeinde Großgaber Ignaz Frihar aus Großgaber Nr. 2; in der Ortsgemeinde Großlat Jakob Babnil aus Großlat Nr. 20; in der Ortsgemeinde Kreuzdorf Anton Jallit aus Kreuzdorf Nr. 2; in der Ortsgemeinde Leskovec Josef Vovk aus Leskovec Nr. 13; in der Ortsgemeinde Leut Josef Medle aus Leut Nr. 9; in der Ortsgemeinde Mullan Josef Saje aus Mullan Nr. 9; in der Ortsgemeinde Obergaurl Josef Godec aus Dielca Nr. 1; in der Ortsgemeinde Pöbörst Johann Bregar aus Selo bei Dob Nr. 1; in der Ortsgemeinde Polje Jakob Strubel aus Peč Nr. 6; in der Ortsgemeinde Pöjendorf Herr Benjamin Ritter v. Jödransperg aus Hudo Nr. 14; in der Ortsgemeinde Praprede Josef Rayer aus Unterpraprede recte Martinsdorf Nr. 8; in der Ortsgemeinde Stofendorf Markus Sternec aus Gumbiže Nr. 6; in der Ortsgemeinde Sagorica Mathias Kastelic aus Pristauca Nr. 3; in der Ortsgemeinde Steinic Anton Kastelic aus Sagrac Nr. 5; in der Ortsgemeinde Rodolendorf Josef Bregar aus Rodolendorf Nr. 8; in der Ortsgemeinde Temenic Johann Janesit aus Čagode Nr. 6; in der Ortsgemeinde Češence Franz Stepic aus Großlat Nr. 3; in der Ortsgemeinde Vellepece Anton Petan aus Vellepece Nr. 10; in der Ortsgemeinde St. Veit Andreas Turk aus St. Veit; in der Ortsgemeinde Weizelburg Franz Mauring aus Weizelburg Nr. 17.

Die krainische Sparcasse.

Ein Wort an die p. l. Mitglieder des Sparcasse-Vereins.

Nach jahrelangem und vielseitigem Drängen hat die Direction der krainischen Sparcasse sich endlich bestimmt gefunden, die Mitglieder des Sparcasse-Vereins auf den 8. d. M. zur Beschlußfassung über den vom Comité und der Gesamtdirection in den Sitzungen am 25. und 26. April, 3., 4., 14. und 15ten Mai, dann 8., 9., 15. und 16. October geprüften Statuten, Entwurf und zur Verabreichung eines zweiten Vortrages wegen Vermehrung des Beamten- und Dienerpersonals und deren Gehaltsregulirung einzuladen. Dieser letztgenannte Vortrag ist uns nicht zu Gesicht gekommen, wohl aber der lithographirte Statutenentwurf, welcher mit der angehängten Geschäftsordnung 12 1/2 halbrüchig geschriebene Bogen umfaßt. Wir müssen unsere Verwunderung aussprechen, daß man zur Verabreichung dieses umfangreichen Elaborates, wozu Comité und Direction 10 Tage benötigten, und des Beamtenreglementes den Mitgliedern des Sparcasse-Vereins nur eine Nachmittags-sitzung anberaunt hat, also von der Voraussetzung ausgehen mag, daß man die Vorlage in Pausch und Bogen annehmen werde, was wir den Mitgliedern des Sparcasse-Vereins nicht zumuthen wollen, denn der Gegenstand ist zu wichtig, um leichtfertig und kurzweg darüber hinauszu gehen. Es handelt sich nicht nur um Millionen, welche der Sparcasse von viel tausend sparsamen Leuten anvertraut werden, sondern auch darum, daß dieses Landesinstitut die Landwirthschaft und Industrie unterstütze und eine Creditanstalt ersetze. Indem wir auf die wohlgemeinten Rathschläge in der „Laibacher Zeitung“ Nr. 69, 70 und 71 von 1850, dann Nr. 273 und 277 von 1862 und auf die „Mittheilungen der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft für Krain“ 1860 und 1865 hinweisen, enthalten wir uns einer kri-

tischen Zergliederung des uns zufällig zur Einsicht gekommenen Entwurfes und wollen nur bemerken, daß Erleichterungen im Creditwesen, mehr Einfluß der Mitglieder des Sparcasse-Vereins auf die Verwaltung dieses wichtigen Institutes, und jene Hoftung und Verantwortung, welche die ursprünglichen Statuten der Direction, und den Directoren und Curatoren persönlich auferlegten, statuirte, dem Amts- oder Kanzleidirector aber jenes Eingreifen in die innere Manipulation an Amtstagen angewiesen werden soll, in welchem wir vor Bahnen den Amtsvorsteher thätig zu sehen gewohnt waren.

Wir hoffen, die Herren Mitglieder des Sparcasse-Vereins werden bei Verabreichung dieses für das Land Krain höchst wichtigen Gegenstandes mit aller Genauigkeit und ohne Uebereilung eingehen und ihm überhaupt jene Aufmerksamkeit widmen, welche die Wichtigkeit der Sache erheischt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 5. November. Das Kammergericht bestätigte heute das gegen den Abgeordneten Twetten in dem Proceffe wegen seiner Rede im Abgeordnetenhaus über die Justizverwaltung erlassene freisprechende Erkenntniß des Stadtgerichtes. Der Staatsanwalt hatte eine zweijährige Gefängnißstrafe beantragt.

Berlin, 5. November. Der neuernannte österreichische Gesandte Graf Wimpffen hatte heute um 2 Uhr Nachmittags seine Antrittsaudienz beim Könige im Beisein des Unterstaatssecretärs v. Thiele. Der König besuchte heute Nachmittags in Potsdam den Prinzen von Wales, welcher Abends nach Petersburg weiterreist.

Dresden, 5. November. Der König empfing Mittags eine Deputation von 140 Leipziger Bürgern, welche mit einem Extrazuge ankam und eine mit mehr als 2000 Unterschriften versehene Begrüßungsadresse überbrachte.

Paris, 5. November. Der Kaiser wird heute bei der Commission für die Reorganisirung der Armee, welche bereits mehrere vorbereitende Sitzungen gehalten hat, den Vorsitz führen. Der Kaiser wird auch heute im Bois de Boulogne über die kaiserliche Garde und die Pariser Garnison eine Revue abhalten.

London, 5. November. Die ottomanische Bank kündigt an, daß sie durch Valutensendungen aus Constantinopel in den Stand gesetzt sei, die Januar-Coupons vom Jahre 1865 der 6procentigen türkischen Anleihe unter einem Discontabzug von sechs Procent von heute an einzulösen.

Petersburg, 5. November. Der Kronprinz von Preußen ist Nachmittags in Zarsskoe-Selo eingetroffen und vom Kaiser in preussischer Generalsuniform empfangen worden.

Bukarest, 5. November. Der Fürst tritt am Donnerstag eine Rundreise an, auf welcher er schließlich Galatz und Braila besuchen wird. Ministerpräsident Johann Ghila und Finanzminister Mavrogeny begeben sich nach der Moldau.

Telegraphische Wechselcourse

vom 6. November.
Spec. Metalliques 59.35. — Spec. National-Anlehen 66.35. -- Bankactien 714. — Creditactien 150.60. — 1860er Staatsanlehen 79.80. — Silber 127.50. — London 128.40 — k. k. Ducaten 6.11 1/2.

Geschäfts-Zeitung.

Krainburg, 5. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 98 Wagen mit Getreide, 335 Stück Schweine und 9 Wagen mit frischem Speck.
Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Megen	6	10	Butter pr. Pfund	—	38
Korn	3	96	Eier pr. Stück	—	2 1/2
Gerste	—	—	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	1	50	Rindfleisch pr. Pfd.	—	18
Halbfench	—	—	Kalbsteisch	—	22
Heiden	3	—	Schweinefleisch	—	20
Hirse	2	66	Schöpfenfleisch	—	12
Kulturkorn	3	90	Hahndel pr. Stück	—	25
Erbsen	1	40	Tauben	—	10
Linsen	—	—	Hen pr. Zentner	1	50
Erbsen	—	—	Stroh	—	70
Hijalen	3	48	Holz, hartes, pr. Kst.	4	—
Rindschmalz pr. Pfd.	—	48	— weiches	3	—
Schweineschmalz	—	44	Wein, rother, pr. Eimer	—	—
Speck, frisch	—	28	— weißer	10	10
Speck, geräuchert, Pfd.	—	45			

Theater.

Heute Mittwoch den 7. November:
Die Hochzeitsreise.
Luftspiel in 2 Acten von Benedy.
Ein ungeschliffener Diamant.
Genrebild in 1 Act von Bergen
Morgen Donnerstag den 8. November:
Die schöne Galathée.
Mythologisch-komische Oper in 1 Act von Franz v. Suppé.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in vacuo in Laibach auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in vacuo gemessen
	6 U. Mg.	328.55	+ 5.5	windstill	Nebel	
	6. 2 „ N.	328.39	+ 10.7	SW. schwach	heiter	0.00
	10 „ N.	329.14	+ 5.0	SW. schwach	heiter	
	Morgens dichter, stark nässender Nebel. Später Aufheiterung. Herrlicher, wolkenloser, äußerst milder Nachmittag.					
	Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleimayr.					